

oder der stenographisch sachliche, oft nüchtern und armselig anmutende Schlager. Man wird aus den beigegebenen Bildern unschwer die drei, übrigens nicht notwendig scharf von einander geschiedenen Typen erkennen können.

Ist Zürich so für den Plakattfreund eine erfreuliche Erscheinung, so ist das für den Plakatkünstler durchaus nicht in demselben Maße der Fall. Die Geschäftslage, eng verknüpft mit derjenigen des stammverwandten deutschen Reiches, ist nichts weniger als glänzend. Und der ohnehin sparsame schweizerische Geschäftsmann spart nun noch mehr – am Künstlerhonorar; der technische Arbeiter ist für Sparsamkeit auf seine Kosten nicht zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Art der Sparsamkeit sei hier noch des Umstandes gedacht, daß keine einzige der Schweizer Firmen sich herbeiließ, für die vorliegende Auswahl von Proben ihrer Druckereien Druckstöcke oder Beilagen zu liefern; eine in der Tat seltsame Verkennung des Wertes der Reklame, doppelt seltsam bei Anstalten, die sich ausgesprochenmaßen mit Reklame befassen und die bei dem noch immer betrüblichen Stande der deutschen Valuta sich hier für



Bild 4 / EMIL CARDINAUX / Plakat 1918



Bild 5 / EMIL CARDINAUX / Plakat 1919

ein paar Franken eine glänzende Vertretung ihres Ansehens und ihres Künstlerstabes hätten schaffen können*)

Ein Punkt sei noch erwähnt: Das beneidenswert gute Papier, auf dem die Plakate in der Schweiz gedruckt werden können und das natürlich nicht wenig zur Güte des Druckes beiträgt.

Der fast gänzlich stockende Fremdenverkehr ist eine der Hauptursachen, daß im Vergleich zur Vorkriegszeit das ganze Reklamewesen der Schweiz außerordentlich zurückhaltend geworden ist. Die Schokoladefabriken, die früher bis zum Überdruß die ganze Landschaft mit ihren Blechschildern und Plakaten besetzten, haben sich mit Ausnahme der Toblerschen Fabrik in Bern fast völlig zurückgezogen. Leider ist die letztgenannte Fabrik in der Art ihrer Reklame ein Schulbeispiel von Geschmacksfeindschaft. Im Gegensatz dazu steht die Lenzburger Konservenfabrik, die heute ebenfalls viel, aber ansprechende Reklame macht. Jedenfalls macht sich die Tendenz geltend, auf die eigenen Volksgenossen zu wirken, auf die nüchternen und der neuesten Stilrichtung durchaus ablehnend gegenüberstehenden bürgerlichen

*) Eine rühmliche Ausnahme macht die Kunststalt W. Wassermann in Basel, die in entgegenkommender Weise den Umschlagdruck dieses Heftes besorgte.